

Postbote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Vertrauf Nr. 26.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die 40 mm breite Zeitzeile oder deren
Raum 20 Pf. Die 100 mm breite Zeitzeile
auf Textseiten 60 Pf.
Anzeigen-Aannahme nur bis 12 Uhr
mittags.

Hirschberg, Montag, den 26. April 1915

Nr. 114

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 1,96 Mt.
Zum Briefträger ins Haus gebracht viertel-
jährlich 2,27 Mt. Bei den Ausgabestellen in
Hirschberg monatlich 60 Pf. Verkauf von
Wochennummern (20 Pf.) nur am Botenschalter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Redakteur Walther Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Post a. d. Riesengebirge“.

Die allgemeine Kriegslage. 1000 Engländer gefangen. Schwere Niederlage der Franzosen.

wb. Grosses Hauptquartier, 25. April.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Ypern errangen wir weitere Erfolge. Das am 23. April eroberte Gelände nördlich von Ypern wurde auch gestern gegen feindliche Angriffe behauptet. Weiter östlich setzten wir unsere Angriffe fort, stürmten die Ferma Solaert südwestlich von St. Julien, sowie die Orte St. Julien und Kersselaere und drangen siegreich gegen Grafenstapel vor. Bei diesen Kämpfen wurden etwa 1000 Engländer gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Ein englischer Gegenangriff gegen unsere Stellungen westlich von St. Julien wurde heute früh unter schwersten Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Oestlich von Lille wurden Angriffsversuche der Engländer durch unser Feuer im Keime erstickt.

In den Argonnen schlugen wir nördlich von Le Tour de Paris einen Angriff zweier französischer Bataillone ab.

Auf den Maashöhen südwestlich von Combrès erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Wir gingen hier zum Angriff über und durchbrachen in einem Ansturm mehrere hinter einander liegende Linien. Nächtliche Versuche der Franzosen, uns das eroberte Gelände wieder zu entreissen, scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. 24 französische Offiziere, 1600 Mann und 17 Geschütze blieben bei diesem Kampfe in unseren Händen.

Zwischen Maas und Mosel kam es sonst nur an einzelnen Stellen unserer Südfront zu Nahkämpfen, die bei Millly noch nicht abgeschlossen sind. Im Priesterwalde missglückte ein französischer Nachtangriff.

In den Vogesen behinderte auch gestern starker Nebel die Gefechtsfähigkeit.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert. Zwei schwächliche Angriffe der Russen westlich Ciechanow wurden abgewiesen.

Als Antwort für Bombenwürfe der Russen auf die friedliche Stadt Neidenburg wurde der Eisenbahnknotenpunkt Bialystok von uns nochmals mit 20 Bomben belegt.

Oberste Heeresleitung.

Die Osterschlacht in den Karpaten.

wb. Wien, 24. April. Ueber den Osterkampf um die Kobila wird aus dem Kriegspressequartier gemeldet:

Das große Ringen in den Karpaten erreichte seinen Höhepunkt in der Osterschlacht. Die gewaltige russische Offensive hatte um den 20. März beginnend im Gebiet der Ondawa am westlichen Flügel nach anfänglichen kleinen Erfolgen einen nicht zu brechenden Widerstand gefunden. Die opfervollen Anstürme im Waldgebirge zwischen dem Luptower- und Uszofen-Paß hatten nicht mehr zu erzielen vermocht, als daß unsere teilarzig bis gegen gegen Valsgrub vorgehobene Stellung allmählich in eine gleiche Linie mit dem westlichen Flügel auf den Höhen knapp hinter der ungarischen Grenze bei Telepösch, Zello, Nagypokany und Zuhaszal zurückgenommen worden war. Nun beschloß die russische Heeresleitung einen Durchbruch aus der Gegend des Luptower Passes, Mezoe-Laborcz, beiderseits des Laborczflusses, welchem Vorhaben nebst den dort bereits kämpfenden Truppenmassen der größte Teil der vor Brzemyśl frei gewordenen Einschließungsarmee als frische Reserve gewidmet war. Ein Gelingen dieses Durchbruchs in der Richtung gegen Somtonna würde die so standhaft verteidigte Stellung des westlichen Flügels im Ondawagebiet unhaltbar gemacht und die im Waldgebirge kämpfenden Streitkräfte in eine schlimme Lage gebracht haben. Die Angriffsrichtung war somit gut gewählt und verhielt nichts weniger als die siegreiche Entscheidung der ganzen Karpatenschlacht.

Das Kampffeld, das bei dem geplanten Durchbruch zunächst in Betracht kam, waren das Laborcztal und die beiderseitigen Bergkeithöhen südlich Mezoe-Laborcz. Westlich des Tales verläuft parallel mit diesem ein langgestreckter Berggraben, aus dessen Ober- und unteren Ruppen herausragen; östlich dagegen ziehen sich vom Hauptkamm des Gebirges verschiedene Berggräben herab zum Fluße, die durch Zuflüsse des Laborcz von einander getrennt sind. Unter diesen fällt besonders jener auf, der sich von der Söze Brinoba abzweigt und den Raum zwischen der Biljada und der Virava in reicher Niederung ausfüllt. In der Kobila erhebt sich

der Bergkette zu einer Höhe von 340 Meter und sendet seine Abzweigungen über die Javirská Hageclaba an die Mündung der Bilava in den Laborcz und über die Höhe 584 östlich Balitvuzta, von wo der Uhlisforst südwestlich, ein anderer als Trostjanskí Brch südwärts und endlich ein dritter als Rudrovcí südöstlich verläuft.

Der eben geschilderte Raum mußte im Kampfe die bedeutendste Rolle spielen. In ihm war es wieder die Kobila, deren dauernder Besitz über den Ausgang des Kampfes die Entscheidung brachte. Der Anprall der russischen Massen erfolgte nach wechselvollem Kampfe in der Mitte der Front einen Erfolg, der am 2. April dem Karfreitage, die Zurücknahme der ganzen zwischen der Birava und des Laborcz kämpfenden Gruppe bis zur Höhe des Zbuzhabela zur Folge hatte. Nur der äußerste rechte Flügel unter Oberst Krebs behauptete sich nahe in seiner Stellung auf dem Rücken nach Rudrovcí hart gegenüber der Kuppe 584. Der Rest des rechten Flügels unter Oberst Kemmel klammerte sich noch an das letzte Ende des oberen Teiles von Trostjanskí Brch an. Kobila und Uhlisfo waren in Feindes Hand. Unter diesen Umständen mußte auch die westlich des Laborcz kämpfende Gruppe beim ersten Morgenrauen am Karsonabend den Rückzug gegen Oströesse antreten. Schon waren aber Verstärkungen im Anmarsch. Das deutsche Besatzungskorps, dessen vorderste Abteilungen am 3. April beim rechten Flügel eintrafen, der gleich der Mitte sofort zum Angriff vorging, unterstützt von mehreren Batterien, die von den Höhen östlich der Birava bei Vilag Flankensfeuer herübersandten. Begleitet von einer Gebirgsbatterie und zwei Feldgeschützen drang die Gruppe Kemmel im Verein mit deutschen Verstärkungen auf dem Rücken des Trostjanskí Brch vor und erklimmte wieder die nächste Höhe 584, einen wichtigen Zugang zur Kobilahöhe. Auch die Mitte war nicht müßig geblieben. Trotz großer Verluste durch Artillerie- und Infanteriefeuer drangen unsere Truppen vor. Oberstleutnant Baloz kam mit seinen Sowbeds bis dicht an die Höhe von Uhlisfo heran, die er erklimmte, als die vom Obersten Kemmel zur Hilfe abgezweigte Abteilung flankierend eingriff. Tausendhundert Russen blieben in unseren Händen. Raum hatte Baloz sich auf dem Höhenrücken festgesetzt, als Major Kriam die Batterien der Oberstleutnants Kunze und Brandil heranzog und damit der Front eine so gute Stütz gab, daß vorgeschobene Teile der Mittelgruppe auf dem äckersten Ausläufer des Javirskäländens festen Fuß fassen konnten.

Am 4. April, am Ostersonntag, wurde der Angriff, an dem nun auch die zweite Staffel der deutschen Verstärkung östlich des Laborczflusses eingreifend teilnahm, allgemein. Der rechte Flügel arbeitete sich auf dem von Höhe 584 gegen Kobila führenden Rücken wacker weiter vor, wesentlich gefördert durch Gebirgsgechütze, die dicht bei der Infanterie blieben. Wöglich machte sich in der rechten Flanke vom Orte Birava her ein kräftiger russischer Angriff geltend. Doch die Deutschen, die zunächst betroffen wurden, bildeten rasch eine Front zur Abwehr. Zu ihrer Unterstützung eilte Oberst Krebs herbei und, die Batterien bei Vilag donnerten gleichzeitig in des Feindes Flanke. Unter großen Verlusten mußten die Russen bald wieder in die Tiefe zurück, um Deckungen bei Birava zu gewinnen. Die Mitte machte gleichfalls Fortschritte. Oberst Klein arbeitete sich auf dem Javirskäländchen ein gutes Stück vorwärts. Oberst Pbhleys drang von Uhlisfo so weit vor, daß er die Lücke zwischen jenen und dem rechten Flügel schloß. Oberstleutnant Keill nahm mit seinen Sowbiken eine günstige Gelegenheit wahr, von einer Höhe des Javirskäländens vorzugehen, um die Deutschen gut unterstützen zu können, die sich gegen den von Javirská nach Alfocebeny hinziehenden Rücken entwickelten. Unser linker Flügel der bis westlich Laborcz zurückgenommenen Truppen war ebenfalls zum Angriff übergegangen. Die Artillerie fuhr im Laborczale auf und unterstützte hervorragend den schonen Angriff der Deutschen, den unsererseits Oberst Hausmann mit den Gruppen des Oberstleutnants Abenel und des Majors Waechter mitmachte. Gefördert durch die am westlichen Laborczufer vordringenden Abteilungen des Majors Schoen drangen die Verbündeten in die Stellungen bei Segvezzeben trotz des beständigen feindlichen Artilleriefeuers ein. Die übrigen Teile der linken Flügelgruppen gingen wieder auf dem Rücken westlich des Laborcz vor. Sie trafen die Russen in gut besetzter Stellung südwestlich Felfoecsebeny, wo ein Gebirgsrücken gegen Westen abzieht. Auf diesem liegt die Kuppe 468, die Major Luehart trotz beständigen Flankensfeuers erklimmte, aber gegen die immer wieder herankommenden Gegenangriffe nicht zu halten vermochte. Der 5. April, der Ostermontag, brachte auf dem östlichen Gefechtsfeld den vollen Erfolg. Deutsche und österreichisch-ungarische Batterien wetterten miteinander, um die zwischen Höhe 584 und Kobila angelegte starke Stellung des Feindes zu erschüttern. Dank dieser Vorbereitung konnte die Gruppe des Obersten Kemmel um 3 Uhr nachmittags die Stellung erklimmen. Auch der andere Zugang zur Kobila, die Javirská, wurde vom 40. Infanterie-Regiment im unwiderstehlichen Angriff eingenommen, wodurch die Deutschen endlich des Flankensfeuers ledig wurden, das ihnen bisher das Vorrücken auf den sich gegen Alfocebeny herabziehenden Rücken unmöglich gemacht hatte, damit gewannen sie endgültig den Abschnitt des Bilavatales.

Inzwischen hatte sich auch das Geschick der Kobila erfüllt. Von der Javirská her flankiert, an der Seite des Rückens der Höhe

584 von den Deutschen und den Sowbeds des Oberstleutnants Baies arg bedrängt, unterlagen die Verteidiger dem 4. böhmisch-herzegovinischen und dem 89. und 90. Infanterie-Regiment, die Major Kuchinka zum Sturme heranzuführte. Der endgültige Sieg war auf dem wichtigsten Teile des Gefechtsfeldes errungen. Westlich des Laborcz brachte der Ostermontag noch nicht die Entscheidung. Wohl drang die Gruppe des Oberst Hausmann gegen die Höhe bei Felfoecsebeny vor, kam aber durch Flankensfeuer, das von der Kuppe 468 aus Geschützen und Maschinengewehren herüberschlug, in eine recht mißliche Lage. Major Luehart tat mit den Seinen das Mögliche, die Höhe zu erklimmen. Die Angreifer kamen bis auf 30 Schritt an die Stellung des Feindes heran, vermochten aber nicht, sich durch die Drahtwerke durchzuarbeiten. Immerhin lenkten sie die Aufmerksamkeit von der Gruppe Hausmann ab, welche die kritische Situation rasch überwunden hatte und stürmend in die erste Stellung des Feindes auf der Kuppe von Felfoecsebeny eindrang. Am 6. April kamen deutsche Verstärkungen auch auf diesem Teile des Kampfsfeldes an. Im Verein mit diesen frischen Truppen gelang die Besetzung der Höhe 468. Oberst Hausmann vertrieb den Feind nach verlustreichem Kampfe auch aus seiner zweiten Stellung auf der Felfoecsebeny Kuppe, doch leisteten die Russen in dem dahinter gelegenen sehr starken Stützpunkte zähesten Widerstand, an dem sich drei mit größter Tapferkeit durchgeführte Stürme brachen. Nun wurden Gebirgsgechütze herangezogen, die den Stützpunkt überaus wirksam unter Feuer nahmen. Bei Morgenrauen des 6. wurde der Sturm gemeinsam mit einer zur Verstärkung herangefommenen deutschen Abteilung wiederholt und brachte die Verbündeten endlich in den Besitz dieses heiß umstrittenen letzten Stützpunktes des Feindes.

Der gut angelegte russische Durchbruch war vereitelt. Dieser schöne Erfolg der Osterkacht war allerdings mit schweren Verlusten erkauft. Allein von der österreichisch-ungarischen Vermehrungsgruppe, die beiderseits bei Laborcz foht, passierten in diesen schweren Tagen 2300 Verwundete die Krankenschubstation Kosloc. Auch von den Deutschen, die so hervorragend in den Kampf eingegriffen hatten, gelangten 800 auf diesem Wege in die rückwärtigen Heilanstalten. Der schließlich errungene Sieg war aber für die ganze Karpatenschlacht, wie die folgenden Ereignisse zeigten, von entscheidender Bedeutung.

Deutschland will noch keinen Frieden.

wb. Berlin, 24. April. (A. d. H.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Von verschiedenen Seiten hören wir, daß in Stadt und Land Gerüchte über die Aushandlung von Friedensverhandlungen in Umlauf gesetzt werden. Des näheren wird angedeutet, daß vorbereitende Schritte zur Herbeiführung eines Sonderfriedens mit England auf der Grundlage gewisser englischer Wünsche und Forderungen im Gange seien oder in Gang gebracht werden sollen. Kein Urteilsfähiger kann daran denken, die für Deutschland günstige Kriegslage zugunsten eines vorzeitigen Friedensschlusses mit irgend einem seiner Feinde preiszugeben. Nach der vorläufig allein möglichen allgemeinen Umschreibung des Kriegszieles, die der Reichskanzler in seinen Reden gegeben hat, müssen wir jeden Vorteil der militärischen Lage benutzen, um Sicherheit zu schaffen, daß keiner mehr wagen wird, unseren Frieden zu stören. Dabei muß es bleiben. Die Gerüchte über deutsche Friedensneigungen sind gegenüber unserer unverminderten Entschlossenheit zur Niederkämpfung der Geener törichte oder böswillige, auf jeden Fall aber müßige Erfindungen.

Deutschland und die Neutralen.

wb. Kristiania, 24. April. Sämtliche Blätter veröffentlichen heute den Telegrammwechsel über den Fall des Dampfers „Belridge“ und bezeichnen Deutschlands Auftreten als nicht nur unbedingt korrekt, sondern geradezu liebenswürdig und entgegenkommend, was im ganzen Lande Freude und Zuersticht erwecken werde, da es zeige, daß Deutschland die Rechte der Neutralen und Norwegens zu achten wünsche. Das norwegische Volk werde dies zu würdigen wissen, umso mehr, als man nicht gewohnt sei, daß die kriegführenden Länder in dem Maße die völkerrechtlichen Grundsätze beobachteten, wie Deutschland es in diesem Falle getan habe.

wb. Kristiania, 24. April. Wie bereits gemeldet wurde, kamen die norwegischen Sachverständigen in der Angelegenheit des Landdampfers „Belridge“ zu dem Ergebnisse, daß die „Belridge“ von einem deutschen Unterseeboote torpediert worden sei. Das Beweismaterial war dem norwegischen Gesandten in Berlin übermittelt worden, der es unter der Hand der deutschen Regierung weitergab. Der Gesandte telegraphierte an das Ministerium des Auswärtigen in Kristiania, daß die deutsche Regierung

in anbetracht des Umstandes, daß dem deutschen Admiralstabe von keinem Unterseeboote ein Bericht über die Torpedierung der „Belridge“ zugegangen sei, das ihr zugegangene Beweismaterial für seine genügende Grundlage für die sichere Annahme halte, daß die „Belridge“ von einem deutschen Torpedo vernichtet worden sei. Die deutsche Regierung ersucht deshalb, daß ihr möglichst bald die in der „Belridge“ gefundenen Sprengstoffe vorgelegt werden, damit auch die deutschen Sachverständigen sie untersuchen können. Sollte das Ergebnis die Feststellung sein, daß die „Belridge“ von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden ist, so wird die deutsche Regierung nicht zögern, ihr Bedauern darüber auszusprechen, da es natürlich niemals die Absicht der deutschen Regierung oder Kriegsmarine war, ein norwegisches Handelsschiff anzugreifen. Sollte sich zeigen, daß die beiden Regierungen über den Fall nicht einig werden, so schlägt die deutsche Regierung vor, den Fall gemäß der Haager Konvention einer Untersuchungskommission zu überweisen. Die norwegische Regierung forderte ihren Berliner Gesandten telegraphisch auf, der deutschen Regierung mitzuteilen, daß die norwegische Regierung mit Beiziehung die Erklärung der deutschen Regierung entgegengenommen habe und der Ueberweisung der Frage an eine Untersuchungskommission gemäß der Haager Konvention vollkommen zustimme, falls sich zeigen sollte, daß die beiden Regierungen darüber uneinig sind, ob die „Belridge“ von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden ist. Die an Bord der „Belridge“ gefundenen Sprengstoffe und das vorliegende schriftliche Beweismaterial werden baldigt der deutschen Regierung überwiesen werden.

Italiens Interesse.

Rom, 23. April. Die „Concordia“ schreibt: „Seiner Ehre, seines unmittelbaren Interesses und seiner Zukunft willen muß Italien Deutschlands Kampfgenosse sein. Nichts könnte unseren Ueberfall rechtfertigen, nachdem wir unsere Neutralität erklärt und die Zwischenzeit zur Rüstung benutzt haben. Berufung auf andere gebrochene Verträge ist eine leere Ausflucht; denn unser Bündnisvertrag hat noch Gültigkeit. Nur die sinnlose Großmannsucht unserer Nationalisten und die perfiden Pläne unserer Umstürzler treiben zu dem schändlichsten Verrat, der je dagewesen ist. Man vergißt, daß Rußland uns die Alleinherrschaft in der Adria freitig machen wird, auch wenn der Dreiverband sie uns jetzt gewähren wollte. Eine Schwächung Deutschland und Oesterreichs schafft dem slawischen Imperialismus freie Bahn. Wenn wir gegen Frankreich los schlagen und dadurch Bulgarien und Rumänien mit fortrissen, wäre der Krieg schnell zu Ende, und er würde uns außer italienischen Gebieten an der Adria auch Korsika, Malta und Tunis einbringen.“

Die Kämpfe im Westen.

Die „Gase“ als Herrn Frenchs Entschuldigung. Wb. London, 24. April. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) French meldete gestern, daß der Feind am 22. April abends die französischen Truppen zur Linken der englischen Truppen nahe bis Dixschote und Langemard nördlich von Ypern angriffen hat. Eine heftige Beschießung war vorausgegangen, bei welcher der Feind viele Apparate zur Hervorbringung eskalierender Gase benutzte. Aus der Menge der erzeugten Gase geht hervor, daß dies nach einem vorbedachten Plane und im Widerspruch mit der Haager Konvention geschah. Die Franzosen mußten sich infolge der Gase (!) nach dem Kanal bei Boesinghe zurückziehen, und wir waren gezwungen, unsere Linie in Uebereinstimmung mit der französischen zu ändern; unsere Front blieb intakt. Außer diesem Angriff auf unserer äußersten Linken fand ein solcher gegen die Laufgräben östlich von Ypern statt, wurde aber abgeschlagen. Der Kampf nördlich von Ypern dauert fort. Heute sind zwei deutsche Flugzeuge heruntergeschossen worden.

Die Lesart des englischen Kriegsamt.

Wb. London, 24. April. Das Kriegsamt teilt mit: Der Kampf um das Gelände, wo die Deutschen durchdrangen, zwischen Steensstrakte und Langemard dauert noch an. Die Verluste dieses Teiles der Linie enthielten den linken Flügel der kanadischen Division, der zum Rückzug gezwungen wurde, um mit dem rechten Flügel der benachbarten Truppen Fühlung zu behalten. Im Rücken der letzteren befanden sich vier kanadische 4,7 Zoll-Kanonen, die in die Hände des Feindes fielen. Aber einige Stunden später machten die Kanadier einen brillanten und erfolgreichen Vorstoß und eroberten die Kanonen zurück. Sie nahmen eine beträchtliche Anzahl Deutscher gefangen, darunter

einen Oberst. Die Kanadier hatten große Verluste, aber ihre Tapferkeit und Entschlossenheit rettete die Lage. (Die Absicht der Engländer, zu bemänteln, spricht so deutlich aus dieser Meldung, daß selbst die Lausdeute Ritschgeners trotz der Umstellung nun die bittere Pille schmecken werden.)

Die englische Presse.

London, 24. April. In ihren Kommentaren über den Bericht des Marschalls French, die letzte Aktion bei Ypern betreffend, bemüht sich die Londoner Presse, den unangenehmen Eindruck zu verwischen, den diese kräftige und unerwartete Wiederaufnahme der deutschen Offensive in Belgien hervorgerufen hat. Der Militärkritiker des „Daily Chronicle“ erklärt den Geländeverlust als völlig belanglos, solange die Verbündeten sich im unbestrittenen Besitz der Stadt Ypern befinden. Die „Morningpost“ sieht in dem deutschen Vorstoß nur den Beginn größerer Kämpfe und behauptet, daß das Gefecht als durchaus noch nicht abgeschlossen betrachtet werden könne, der deutsche Erfolg mithin noch kein endgültiger sei. „Standart“ erklärt, daß das momentane Zurückweichen keinerlei Beunruhigung hervorrufen dürfe, da die Stellungen der Verbündeten gerade in diesem Geländeabschnitt so stark wären, daß sie ein weiteres Vordringen der Deutschen ohne allen Zweifel verhindern würden.

Berlin, 24. April. Der „L.-A.“ meldet aus Genf: Die Behauptung Yperns oder seiner Preisgebung hängt jetzt, meint „Guerre mondiale“, von der Raschheit des Erfolges der den Engländern abgenommenen schweren Geschütze ab. Auf der französischen Seite waren Abteilungen des algerischen Armeekorps an den Kämpfen beteiligt, jedoch in geringerer Zahl als die Engländer, die im kritischen Augenblick die besten Elemente ihrer im weiteren Umkreise Yperns aufgestellten drei Divisionen zu vereinigen trachteten. Das Mandöver setzte aber verspätet ein.

Seit dem deutschen Erfolge bei Langemard am 10. November war die gestrige Waffentat die bedeutendste, sagt die französische Militärpresse, die sich in jener Gegend abspielte. Gefördert wurde das deutsche Unternehmen dadurch, daß die Engländer von der Seeferse fernblieben.

Die Lage im Osten.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht. Wb. Wien, 24. April. Amtlich wird verlautbart, 24. April 1915, mittags:

In den Karpaten stellenweise heftiger Geschützkampf. Im Abschnitt des Naszoker Passes während des Tages vereinzelt Vorstöße der Russen, die durchweg abgewiesen wurden. Nachtangriffe des Feindes entlang der Turtaer Straße und westlich dieser scheiterten neuerdings unter großen Verlusten des Gegners. Die sonstige Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Doerfer, Feldmarschallleutnant.

Neue Pläne?

Wb. Berlin, 25. April. Petersburger Meldungen sprechen, wie man der „B. J. a. M.“ aus Wien meldet, von einer gesteigerten Tätigkeit der Verbündeten in Polen, wo offenbar neue Unternehmungen großen Stiles gegen Ossowiez, vielleicht auch gegen Warschau im Gange seien. Die russischen Blätter suchen allerdings ihre Leser noch zu beruhigen; man brauche vor diesen Dingen keine übertriebene Angst zu haben.

Russische Flieger über Ostpreußen.

Wb. Allenstein, 24. April. Die Allensteiner Zeitung meldet: Zwei russische Flieger erschienen heute früh über Reidenburg und warfen Bomben am Bahnhof ab. Es wurde einiger Schaden angerichtet. In einem Zuge wurden auch Fensterhebeln zertrümmert. Zwei Kinder sind leicht verletzt worden.

Wiederherstellung der finnländischen Selbstverwaltung?

Berlin, 24. April. Der „L.-A.“ meldet aus Kristiania: Aus Helingsfors bringt „Berdens Gang“ die Aufsehen erregende Mitteilung, nach dem Besuche des Zaren sei die Auffassung in Finnland, daß das Reich bald seine Selbstregierung zurückbekommen, und eine finnländische Armee wieder errichtet werden wird. Verschiedenes.

Wb. Petersburg, 24. April. Auf Verfügung des Petersburger Stadthauptmanns ist 153 Personen der Aufenthalt in der Residenz während der Dauer des Kriegszustandes verboten worden.

wb. Tiflis, 24. April. Der Hauptkommandierende des Kaukasus-Militärbezirks ordnete für die Dauer des Kriegszustandes die Schließung folgender Blätter an: der grusinischen nationalistischen „Kawkastaja Rjesch“, des Blattes der äußersten Rechten „Golos Kawkas“ und des links-amerikanischen Blattes „Arew“.

Der Krieg gegen England.

Torpediert.

wb. Stockholm, 24. April. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist der finnische Dampfer „Fraad“, der nach einer gestrigen Meldung in der Nähe Finnlands untergegangen ist, von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Er ist sofort gesunken. Die Besatzung wurde gerettet. Die Torpedierung fand wahrscheinlich frühmorgens statt. Man schließt aus dem Ausdruck „in der Nähe von Finnland“, daß der Dampfer bei Åland torpediert wurde. Der Dampfer ging von Stockholm in der Nacht von Donnerstag zu Freitag ab und passierte Soederarm um 4 Uhr Freitag morgen. Abends sollte der Dampfer in Åbo eintreffen. Er hatte Stützgut, zum meist Baumwolle, geladen. Die Besatzung bestand aus dem Kapitän Sabelström und 12 oder 13 Finnen. Der Dampfer gehörte einer mit französischem und russischem Gelde neugegründeten finnischen Gesellschaft. Alle in Stockholm befindlichen Dampfer erhielten Weisung, vorläufig hier zu bleiben.

wb. Berlin, 24. April. Der Berliner Votalanzeiger erhält über Kopenhagen aus London die Nachricht, daß der englische Fischdampfer „Saint Lawrence“ von einem deutschen Unterseeboot in den Grund geschossen worden sei. Von der Besatzung seien sieben Mann in Grimsby eingetroffen, zwei Mann ertrunken.

Aufgebrachte Dampfer.

wb. Kopenhagen, 24. April. Der Führer des Dampfschiffs „Nidaros“ telegraphierte den hiesigen Vereinigten Dampfschiffgesellschaften, daß der Dampfer, mit Landwirtschaftsprodukten von Aarhus nach Grimsby unterwegs, gestern nach List auf Sylt gebracht wurde.

Berlin, 24. April. Aus Helsingborg wird dem „Lok.-Anz.“ beigeschrieben, daß der schwedische Dampfer „Regina“, der von Amerika nach Esbjerg mit Futtermitteln unterwegs war, von englischen Kreuzern aufgebracht und nach Kirkwall gebracht worden ist.

Freilassung holländischer Dampfer.

wb. Hamburg, 24. April. Die in der vorigen Woche wegen Fischens auf deutschem Hoheitsgebiete nach Hamburg aufgebrachten fünf holländischen Fischdampfer „Dhalia“, „Betty“, „Pitr Jan Zaantroom“, „Balbar“ und „Anna Hofma“ sind auf Beschluß des Preisamtes freigegeben worden. Sie sind gestern nachmittag abgedampft. „E 15“.

wb. Paris, 24. April. Das Journal erfährt aus London: Die Nachricht des deutschen Admiralsstabes, die besagt, daß ein englisches Unterseeboot versenkt wurde, ist noch nicht bestätigt, doch glaubt man, daß die Nachricht richtig ist.

Die englischen U-Boote.

wb. London, 25. April. Eine englische Zeitschrift fragte jüngst, warum man nichts von den englischen Unterseebooten höre? Die gleiche Frage wurde schon einmal im Parlament an Churchill gestellt, der damals nur die Erklärung abgeben konnte, daß die englischen Unterseeboote nicht, wie man in England meine, schlechter seien als die deutschen. Der hauptsächlichste Grund für die Unfähigkeit der englischen Unterseeboote ist nach dem „Newyorker Herald“ vom 25. 3. tatsächlich in zwei Dingen zu suchen, nämlich in der mangelhaften Führung und in der schlechten Technik. Die Maschinenanlagen sind mangelhaft und die Bauart durchaus nicht auf der Höhe. Nicht ohne Grund kann man feststellen, daß die englische Unterseebootsflotte bisher von allen Unterseebootsflotten der Welt am meisten von Unglücksfällen betroffen worden ist. Besonders die Art der englischen Unglücksfälle ist bezeichnend. Wenn auch einige der Katastrophen auf unglückliche äußere Umstände zurückzuführen sind, so ist doch bei dem größten Teile der Unglücksfälle die Schuld allein in der schlechten Bauart der Unterseeboote und der Maschinen zu suchen. Die überhaupt erste Katastrophe, die jemals dieser neuen Waffe zustieß, ereignete sich im Jahre 1903 und betraf auch ein englisches Unterseeboot, und zwar das Boot „A 1“. Es war eine Gasolineexplosion, also eine schlechte Maschinenanlage. Auch das Unterseeboot „A 5“ fiel der mangelhaften Bauart zum Opfer. Von der großen Anzahl der anderen verunglückten englischen Unterseeboote, wie zum Beispiel „A 8“, „C 11“, „C 8“ u. a. haben die meisten ihren Untergang nur der schlechten Bauart der englischen Unterseeboote zu verdanken. Es

war immer irgendwo ein Fehler vorhanden, durch den die Vernichtung der Unterseeboote herbeigeführt wurde.

Zu den Englandfahrten der Zeppeline!

wb. London, 25. April. Diejenigen Zeitungen, sagt eine Zuschrift an die „Times“ vom 20. 4., welche die Zeppelinfahrten als Fehlschläge hinstellen, befinden sich im Unrecht. Der Zweck der letzten Fahrten nach England war keinesfalls die Zerstörung von Ortschaften. Beweis dafür ist die geringe Sprengkraft der abgeworfenen Bomben, sowie die anscheinend beabsichtigte Schonung größerer Ortschaften. Die Führer haben aber sicher ihren Zweck erreicht, denn sie haben festgestellt, daß 1) die Luftschiffe genügend Gasvorrat besitzen, um sich stundenlang über England aufhalten zu können. 2) Weder ein Angriff durch Flieger, noch durch Geschosse erfolgte, trotzdem die Luftschiffe so niedrig flogen, daß sie durch Pistolschüsse erreichbar gewesen wären. Bei künftigen Ueberfällen muß jeder Einwohner, der eine Flinte besitzt, auf die Luftschiffe feuern. Da deren Absicht auf Morden gerichtet, also verbrecherischer Natur ist, so hat auch die bürgerliche Bevölkerung das Recht, sich zu wehren. Ebenso wenig darf Rücksicht auf eine mögliche Verletzung der Bevölkerung die Behörden abhalten, ihre Flugzeugabwehrgeschütze in Tätigkeit zu bringen, da vor der Wichtigkeit, die Luftschiffe zu zerstören, jede Rücksicht in den Hintergrund tritt. Bleiben die Luftschiffe auch fernerhin unbelästigt, so dürfte bald London oder eine andere große Stadt deren Bekanntheit machen.

England als Herr über Amerikas Kupfer.

wb. London, 24. April. Die Morning Post meldet aus Washington: Großbritannien hat ein Uebereinkommen mit der Amalgamated Copper Co., der größten Kupferproduzenten der Vereinigten Staaten getroffen, das darauf hinausgeht, die gesamte amerikanische Kupferproduktion unter englische Kontrolle zu bringen. Andere Kupfergesellschaften haben ein gleiches Abkommen getroffen. Die Blockade Deutschlands wird effektiv sein, sobald es Deutschland nicht mehr möglich ist, Kupfer zu erhalten. England ist nunmehr Herr über die Kupferversorgung der Welt.

Ergebnis — 1 Rekrut!

wb. London, 25. April. In einer Zuschrift an die „Morning Post“ vom 21. 4. sagt G. B. May, er habe die folgende Stelle in einem Briefe eines Territorialsoldaten gelesen, und er fragt, wann die Regierung endlich den Mut haben werde, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen.

24 von uns — so heißt es in dem Brief — sind für 1—2 Wochen hier, um von 10 Uhr vormittags bis 12 Uhr nachts Rekruten anzusehen; aber es ist ein hartes Stück Arbeit, denn die Leute machen alle möglichen Ausflüchte, um nicht beizutreten. Gestern abend paradierten wir von 8—12 Uhr mit 2 Musikkorps durch die Straßen, drangen in ein Kino ein, spazierten an allen Plätzen auf und nieder, hielten eine Werbeversammlung ab und pochten bis an das letzte Haus in Chelsea Palace.

Ergebnis: — Ein Rekrut.

Die Angst um das Kriegsmaterial.

wb. London, 24. April. Die Times erfährt, daß alle Fabriken in Lancashire, die in gewöhnlichen Zeiten Textilmaschinen herstellen, jetzt Kriegsmaterial fabrizieren, hauptsächlich Bestandteile von Gewehren.

Englands Kriegskinder.

Amsterdam, 24. April. Die Frage, was man für die vielen zu erwartenden unehelichen Soldatenkinder tun könnte, wird in England eifrig erörtert. Zwanzig Frauenvereinigungen haben sich zusammengesetzt, um diese Frage in London zu beraten. Den Vorsitz hat Marcella Biscountess Helmsley übernommen. In einer Rede sagte der Bischof von Hull, daß der Staat sicher etwas für diese Kinder tun müsse und auch wolle, es liege aber die Gefahr vor, daß durch eine staatliche Unterstützung die Moral des Landes leiden könne. Wenn die Kirche, so schloß er, ebensolchen Zuspruch von jungen Leuten hätte, wie die Kinos und die Theater, dann hätte die Kriegskinderfrage niemals einen derartigen Umfang annehmen können.

Der Krieg des Islam.

Ein neuer Angriff auf die Darbanellen.

wb. London, 25. April. Asquith hat im Unterhause auf eine Anfrage Lord Bessfords erklärt, ein neuer gemeinsamer Angriff von Meer und Flotte auf die Darbanellen würde unter Verantwortung der Regierung vorgenommen.

Die Befreiung Persiens.

wb. Konstantinopel, 24. April. Bezüglich der Meldung der Riisch von der Befreiung Kasri Schirins, eines nahe der Grenze Mittelpersiens gelegenen Ortes, schreibt La F.

wir-i-Gliar: Es ist unrichtig, zu behaupten, daß die Türken diesen Ort besetzt hätten. Vielleicht haben sie, von den Persern mit offenen Armen empfangen, die Stadt durchzogen, um an die Befreiung Südpersiens zu gehen. Das Blatt gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß nicht nur Bassorah, sondern auch Südpersien und der ganze Persische Golf von den Engländern würde gesäubert werden.

Enver Pascha.

wb. Konstantinopel, 24. April. Kriegsminister Enver Pascha ist zum Generaladjutanten des Sultans ernannt worden.

Das Attentat gegen den ägyptischen „Sultan“.

wb. London, 24. April. Das Reutersche Bureau meldet aus Kairo: Khalil, der den Mordanschlag auf den „Sultan“ von Aegypten unternommen hat, ist gehängt worden.

Der Krieg gegen Serbien.

Paris, 24. April. Wie aus Risch gemeldet wird, herrscht erneute Tätigkeit beider Gegner an der österreichisch-serbischen Front an den Ufern der Donau. Seit mehreren Tagen werden die serbischen Stellungen unablässig von der jenseits des Flusses stehenden österreichischen Artillerie beschossen. Das Dorf Sib wurde mehrere Tage lang von den Oesterreichern unter Feuer genommen und fast völlig zerstört. Auch Belgrad wurde im Laufe der Woche zweimal, jedoch nicht sehr intensiv, bombardiert. Am 21. erschienen österreichische Flieger über den serbischen Stellungen unmittelbar bei Belgrad und ließen ein halbes Duzend Bomben fallen, die jedoch nur Materialschaden angerichtet haben. Die serbischen Batterien erwiderten überall das Feuer. Man glaubt, daß die Oesterreicher binnen kurzem den Uebergang über die Donau zu bewerkstelligen beabsichtigen.

Die Kroaten in Amerika.

wb. Wien, 23. April. Die Politische Korrespondenz meldet aus Chicago: Als Protestkundgebung gegen eine von dem serbischen Konsul in Newyork veranstaltete serbenfreundliche Versammlung, an der insgesamt 300 Personen teilnahmen und die infolge lebhaften Widerspruches von kroatischer Seite nicht ohne Zwischenfälle verlief, hielten Kroaten, Slovenen, Dalmatiner, Istrien, Bosnier und Herzegowiner, insgesamt 4000 Personen, eine Versammlung ab, die sich zu einer eindrucksvollen patriotischen Kundgebung gestaltete. In der Versammlung sprachen die Vertreter der größten kroatischen Blätter in den Vereinigten Staaten. Als der erste Redner des Kaisers und Königs Franz Joseph gedachte, erhob sich ein langanhaltender Begeisterungssturm. Die Versammlung nahm einstimmig unter begeisterten Kundgebungen eine Resolution an, in der jene wenigen Kroaten entschieden verdammt werden, die mit den Serben gemeinsame Sache gemacht hätten und dadurch zu Verrätern an ihrem eigenen Volke geworden seien. Die Chicagoer Abendpost veröffentlicht die Äußerungen eines der Redner, der erklärte, die beste Widerlegung der Behauptung, daß die Kroaten sich als Brüder der Serben und Russen fühlten, sei die hervorragende Tapferkeit, mit der die kroatischen Regimenter in der österreichisch-ungarischen Armee sich für den Kaiser und König schlugen, sowie die Tatsache, daß 95 Prozent des kroatischen Volkes treu zum Herrscherhause hielten, wie massenhaft auch der Rubel springe.

Griechenland und der Dreiverband.

wb. Athen, 24. April. Es verlautet, daß die Vertreter der Entente Griechenland ersuchten, den Anlauf der Linie der orientalischen Eisenbahngesellschaft in Griechenland vorzunehmen.

Graf Zeppelin.

wb. Stuttgart, 24. Apr. Wie das Württembergische Militär-Verordnungsblatt meldet, hat Graf Zeppelin das Eisene Kreuz erster Klasse erhalten.

Der Kaiser.

wb. Köln, 24. April. Vom Kaiser ist auf ein Guldigungs-telegramm des Oberbürgermeisters aus Anlaß der hundertjährigen Zugehörigkeit Kölns zu Preußen nachfolgendes Telegramm eingetroffen:

Großes Hauptquartier.

Für treues Gedenken der 100jährigen Zugehörigkeit Kölns zur Krone Preußens Meinen wärmsten Dank. Die Stadt kann stolz sein auf die Ruhmestaten ihrer Männer und Jünglinge, deren Kraft und Heldenmut zum Schutze des Vaterlandes gegen den Ansturm der Feinde hervorragend beigetragen haben. Möge die rheinische Metropole sich auch im kommenden Jahrhundert als festes Bollwerk am deutschen Strom erweisen, der

Kölnner Bürgerschaft unter dem Schutze des deutschen Mars Glück und Wohlergehen in reichem Maße beschieden sein. Wilhelm.

Verschiedenes.

wb. Wien, 24. April. Die Wiener Zeitung veröffentlicht eine Ministerialverordnung, wonach die Zölle für folgende Artikel zeitweilig außer Kraft gesetzt werden: Ochsen, Kühe, Fäbber, Schafe, Ziegen, Lämmer, Schweine (im Gewicht von 60 Kilo und mehr), Geflügel aller Art, Wildbret, Fische, Brot, Schiffszwieback, Bäckerei- und Teigwaren, Fleisch (frisch und geräuchert usw.), Käse, Serinae, Fleischkonserven, Gemüße aller Art, Früchte, Gemüßkonserven, Zwiebel, Knoblauch, und gewisse Zuderarten.

wb. Paris, 24. April. Dem Bettit Parissen wird aus Rom berichtet: Pechino Garibaldi hat dem König von Stalien den Wunsch aller Soldaten der Garibaldiner-Legion übermittelt, in die italienische Armee einereicht zu werden. Die Antwort des Königs wird geheim gehalten.

Die Preussische Verlustliste Nr. 207

enthält die folgenden Truppenteile:

Gouvernements Brüssel, Meh. Etappenkommandanturen 5 der 2. Armee und Beberloo.

Infanterie: Garde: 1., 2., 3., 4. Gardereg. a. F., 1., 2. Gardereg.-Regt., Gren.-Regt., Franz, Elisabeth, Gardefüs.-Regt., Gardeschützenbat., Lehr-Infanteriereg. Grenadier-, Infanterie-Füßler-Regt.: 1 6 8 9 10 11 12 17 23 26 30 31 33 35 36 38 42 43 44 45 49 50 51 53 54 56 57 59 65 66 67 70 72 73 74 75 78 79 81 82 83 86 89 93 95 96 97 98 99 111 113 115 116 117 128 129 135 137 140 141 143 146 147 148 150 151 152 161 164 165 166 170 171 173 174 175 176. Ref.-Infanterie-Regt.: 1 5 8 13 15 17 18 20 21 22 23 25 27 34 35 38 39 40 46 48 60 61 64 65 66 67 68 71 72 75 76 81 84 86 87 88 93 94 110 111 118 202 204 209 213 214 215 216 219 227 229 230 231 233 257 262 263 264 265. Ersatzinf.-Regt. 28. Landwehr-Infanterie-Regt.: 2 4 5 12 13 16 18 22 23 24 25 27 38 52 53 56 66 72 75 76 80 84 109 118. Landwehrrerfab.-Regt.: 8 der Division v. Menges. Besatzungsregt. 3 der Brig. Müdiger. Brigadefasbat. 41 80 86. Landsturmbat. I Allenstein, I Beuthen, Calau, 2. Cassel, II. Cottbus, Eisenach, 3. Frankfurt a. Ober, Graudenz, Gardershof, III. Lauban, Magdeburg, Siegburg und 52. Landsturmerfasbat. 2 des XX. A.-R. Reserve-Jägerbat. 4 21 22.

Kavallerie: Kürassiere 2 5 7, Grenadire zu Pferde 3, Dragoner 5 7 8 9 13 24, Husaren 3 12 13 14, Ulanen 5, Jäger zu Pferde 13, Kavallerie-Regt. 1 des VI. A.-R. Ref.-Kavallerie-Abteilung 77.

Feldartillerie: 1. Gardereg., Regt.: 5 6 8 10 15 16 18 19 23 25 26 34 43 45 52 55 56 81. Ref.-Regt.: 1 19 46 51 52 62 65. Feldartillerie-Abt. F. des Gen.-Gouvernements Brüssel, Landwehrfeldartillerieabt. des I. A.-R.

Fußartillerie: 1. Garde-, 1. Gardereg.-Regt., Regt.: 5 7 11 13 15. Reserve-Regt.: 1 4 18 20. Saubitzenthalbat. Grafhoff.

Pioniere: Regt.: 24 25 29. Bat.: I—9, II—14, III—16, I—27, II—27, Reservebat. 32 39. Ersatzbat. 2 3 8; 49., 52., 80. Reservekomp., 2. Landwehrkomp. des IV. und I. Landsturmkomp. des VII. A.-R. Abt. der 2. Kavalleriediv., Minenverfabteilung des XXI A.-R. Minenverfabtrupp VI.

Verkehrstruppen: Eisenbahnbetriebskomp. 21, Telegrafbat. 3, Luftschifferbat., Feldfliegertruppe.

Munitionskolonnen: Leichte Munitionskolonne der Gardefab.-Div., Ref.-Feldartillerie-Munitionskolonne 94, Fußartillerie-Munitionskol. 5, des XXI. A.-R., Leichte Fußartillerie-Munitionskol. 22.

Arbeiter- und Straßenbauformationen: Arbeiterbataillon 5 Glogau, Straßenbahnbaukompagnie 3, der III. Armee.

Sanitätsformationen: Sanitätskomp. des III. A.-R., 2 des XVII. A.-R., der Div. v. Menges, sowie der X. Ersatzdiv., Ref.-Sanitätskomp. 19 des V. Ref.-R. und 60, Feldlazarett 7, des XVIII. A.-R. Ref.-Feldlazarett 81 und 110, Sanitätstransportkol., Sanitätsamt des III. A.-R., Sanit.-Depot Karlsruhe des XIV. A.-R.

Train: Trainabt. 6, Fuhrparkkol. 2 des I. A.-R., 50 des VIII. Ref.-R., 2 des IX., 4 des XX. A.-R., und 128, Ref.-Fuhrparkkol. 100, Magazinfuhrparkkol. Faber des XIV. A.-R.

Bewachungskommando der Gefangenenlager Cassel, Gardelegen, Langensalza.

Deutsches Reich.

— Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet: Ein amerikanisches Bankenkonsortium hat deutsche Reichsanweisungen von neunmonatlicher Laufzeit im Betrage von zehn Millionen Dollar übernommen und in seine Kundschaft untergebracht. Die Transaktion dient zur Verstärkung des deutschen Guthabens in den Vereinigten Staaten.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht heute folgende Bundesratsverordnungen vom 22. April dieses Jahres: über die Zwangsverwaltung von Grundstücken, über den dinglichen Rang öffentlicher Lasten, über die Geltendmachung von Ansprüchen von Personen, die im Ausland ihren Wohnsitz haben und über Reis.

Ausland.

Frankreich.

Die Wiederbevölkerung Frankreichs. Wer glauben mochte, schreibt der „Temps“ vom 20. 4., daß der Abschluß eines siegreichen Friedens die Krönung aller französischen Bemühungen bedeuten müsse, der wurde durch die jüngste veröffentlichte Statistik der Bevölkerungsbewegung grausam enttäuscht. Man kann sie nicht ohne Beängstigung lesen. In voller Friedenszeit nahm die französische Bevölkerung in einem halben Jahr um 24 816 Köpfe ab. Diese Feststellung muß heute die Aufmerksamkeit nicht nur des Gesetzgebers und Wissenschaftlers, sondern aller vorausschauenden Mitbürger erregen. Frankreich ist von steigender Entvölkerung betroffen, die nicht nur seine Zukunft, sondern seine Existenz selbst bedrohen kann, wenn man ihr nicht begegnet. Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache. Der Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle betrug 1880 noch fast 200 000, bis 1885 mehr als 100 000, ging bis 1905 auf durchschnittlich 38 000 herab und betrug 1905—1913 noch 26 000. Jetzt ist man bei einem Ueberschuß der Todesfälle angelangt. Diese Tatsache ist um so bedrohlicher, als es jetzt gilt, nicht nur die Lücken normaler Sterblichkeit auszufüllen, sondern die für die Verteidigung des Vaterlandes gefallenen Opfer zu ersetzen! Wozu würde all ihr Heldentum nütze sein, wenn die glänzende Zukunft, die es uns bringt, zur Wüste werden würde. Die Regenerationspflicht wird ein Gebot. Ihm sich entziehen, würde bedeuten, für das Land eine neue Gefahr heraufzubeschwören durch den unvermeidlichen Zustrom fremder Bevölkerung, der die Tugenden und Grundeigenschaften unserer Rasse fälschen würde. Diese Pflichten sind oft genannt worden: Die Mutterschaft muß wieder zu Ehren kommen, die kinderreichen Familien müssen begünstigt werden. Kleinliche Berechnungen müssen zum Schweigen gebracht werden vor der jetzt gewonnenen Ueberzeugung, daß nur ein starkes und zahlreiches Frankreich die Sicherheit des Landes gewährleisten kann. Viele Maßnahmen wird der Gesetzgeber ergreifen müssen. Was nun tut, ist aber ferner die Bekämpfung der reizend um sich greifenden maithusianischen Lehren, der Engelmacherei, des Alkoholismus und gewisser Krankheiten. Wenn dies geschieht, hat unser Heer nicht umsonst gekämpft.

Tagesneuigkeiten.

Aus dem Briefe eines französischen Soldaten an seine Frau teilt die „Humanität“ vom 20. 4. folgendes mit: „Donnerstag abend haben wir die Schützengräben verlassen, um in R. . . auszuruhen. 2 Uhr morgens dort angekommen. Freitag schwerer Arbeitsdienst. Gänzlich niedergebrosen, am Ende meiner Kräfte, melde ich mich krank. Wird nicht anerkannt. Vier Tage Arrest.“ Wie uns seine Frau schreibt, hat dieser Soldat ein sehr schwaches Bein, das kürzer ist, als das andere. Sein Militärpaß trug den Vermerk: „Untauglich zum Frontdienst“.

Ein Sturmangriff. Die packende Schilderung eines deutschen Sturmangriffes an der Westfront wird im neuesten Heft der „Schaubühne“ veröffentlicht: „Nach vieler, vieler Arbeit und Mühe, die das schlechte Wetter verursachten, kam der Befehl zum Sturm. Es war ein Leben und Treiben, das ich nicht ausmalen kann. Selbst an die kleinsten Sachen wurde gedacht. Lätigkeit herrschte überall; wo nicht gearbeitet wurde, fanden Belehrungen und Anweisungen über den Verlauf eines Sturmes statt. In einer großen Kalksteinhöhle, die im Glanze der neugebauten elektrischen Beleuchtung strahlte, ist der Regimentsstab und für den Sturm das Sanitätspersonal untergebracht. Sie sollten mehr Arbeit bekommen, als wir alle glauben. Wir sind alle guten Mutes, obwohl die Gesichter alle ernst sind. Durch den Fernsprecher kommt die genaue Zeit, alle Uhren werden verglichen. Ich spreche mit einem älteren Kameraden. Mit einem Händedruck verabschiede ich mich von manchem anderen Kameraden, den ich später sterbend oder überhaupt nicht wiederseh. Wir sind von den Mannschaften nicht zu unterscheiden; auch ich trage Sturmgewehr wie sie. Bünklich mit der Minute hat das Artilleriefeuer begonnen. Jetzt beginnen auch die schwere Artillerie und die Minenwerfer zu arbeiten. Man kann die einzelnen Schüsse kaum noch unterscheiden. Heulend kommt von der feindlichen Seite die Antwort geflogen. Du glaubst nicht, lieber, wie gleichgültig man in diesen Augenblicken ist. Das Donnern der Geschütze verdoppelt die Energie, man hört die feindlichen Granaten nicht, man erwartet nur gespannt den Augenblick, in dem der Befehl zum Sturm kommt. Schon beginnen die Pioniere die eigenen Hindernisse wegzuräumen, um Lücken für die Sturmkolonnen zu schaffen. Da pfeifts von dräben herüber: Gewehr und Maschinengewehrfener. Eine kurze Pause unserer Artillerie tritt ein. Die Franzosen erwarten jetzt unseren Angriff. Die Schützengräben füllen sich beim Feinde. Da bricht unser Artilleriefeuer mit voller Wucht von neuem los. Rechts vermutet man Maschinengewehre in einem langgestreckten Erdwerk hinter starken Drahtverhauen. Dort schlägt Schuß auf Schuß unserer „Schweren“ mit unheimlicher Genauigkeit in den

vorderen Schützengräben, hochauf fliegen gewaltige Erdmassen, untermischt mit Pfählen und Holzstücken, wohl auch mit menschlichen Gliedmaßen. Ein Krachen, das aus dem allgemeinen Getöse nur der darauf gespannt Lauschende heraus hört, kündigt das Sprengen einer bis an den feindlichen Graben herangetriebenen unterirdische Mine an. Ein Blick auf die Uhr, nur noch wenige Sekunden fehlen. Die Artillerie verlegt ihr Feuer weiter vor. „Los!“ heißt es bei uns, und die Sturmkolonne stürzt über die Leitern aus dem Graben heraus und unaufhaltbar vorwärts. . . Mit dem Kolben und mit Handgranaten haben wir es nach stundenlangem Kampfe erreicht. Mehr und mehr läßt sich die Größe des Erfolges übersehen. Eins ist gewiß: der Sieg ist unser. Die gefangenen Franzosen stecken sich Zigaretten an. Ich wollte sie einem aus dem Mund schlagen, doch da kam mir zum Bewußtsein: Warum eigentlich? Sie sind doch Männer, sie hatten tapfer gekämpft wie wir, sie haben sich den Genuß reichlich verdient.“

Lokales.

Hirschberg, 26. April 1915.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Montag, den 26. April 1915:
Seiter, wärmer, aber Gewitter

* (Sendungen an deutsche Kriegsgefangene in Rußland.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Wie die Kopenhagener Abteilung des Roten Kreuzes mitteilt, gehen die russischen Listen über deutsche Kriegsgefangene jetzt regelmäßig ein. Geldsendungen an Kriegsgefangene in Rußland werden vom Roten Kreuz durch eine Kopenhagener Bank und die Sibirische Handelsbank in Petersburg weiterbefördert.

* (Die sozialdemokratische Mai-Versammlung in Breslau verboten.) Der sozialdemokratische Parteisekretär Th. Müller hat, wie die „Volkswacht“ mitteilt, die königl. Kommandantur in Breslau ersucht, eine öffentliche Versammlung am 1. Mai mit der Tagesordnung zu genehmigen: Unsere diesjährigen Maiforderungen. Darauf ist folgende Antwort eingegangen: „In Erwiderung Ihres Schreibens vom 17. April teile ich Ihnen die Kommandantur mit, daß dem Antrage auf Genehmigung der für den 1. Mai d. J. in Aussicht genommenen öffentlichen Versammlung im Gewerkschaftshause nicht stattgegeben werden kann. v. Schalscha.“

Gerichtssaal.

wb. Berlin, 24. April. Die Frau eines Bäckermeisters in Bernal wurde gerichtlich zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt, weil sie, ohne befugt zu sein, beschlagnahmte Weizenmehl-vorräte wissentlich beiseite schaffte, ferner bei der Bereitung von Weizenbrot Weizenmehl nicht in der vorgeschriebenen Mischung verwandte und außerdem bei der Zubereitung von Roggenbrot Weizenmehl gebrauchte.

Letzte Telegramme.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 25. April. Amtlich wird verlautbart: 25. April 1915, mittags:

An der Karpatenfront wurde im Drawatase bei Kozjowa ein neuer Erfolg erzielt. Nach tagelangem, mit großer Zähigkeit durchgeführten Sappenangriff erklimmten gestern unsere Truppen die Höhe Ostrn südlich Kozjowa. Gleichzeitig gelang es den anschließenden deutschen Truppen, an und westlich der Straße Raum nach vorwärts zu gewinnen. In Summe wurden 652 Russen gefangen. Durch die Erstürmung der Höhe Ostrn und durch die Eroberung des Zwini-Nüdens anfangs April ist nunmehr der Feind von den verbündeten Truppen aus der ganzen seit Monaten zähe verteidigten Stellung beiderseits des Drawa-Tales geworfen.

In den übrigen Abschnitten der Karpatenfront vereinzelt Gefechtskampf.

In Galizien und Polen zumeist Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Doerer, Feldmarschallleutnant.

Torpedierte Dampfer.

wb. Kopenhagen, 24. April. Aus Frederiksstad wird gemeldet: Der Kapitän des Bergener Dampfers „Embla“, der heute hier aus England eingetroffen ist, teilte einem hiesigen Blatte mit,

daß er vorgestern mitten auf der Nordsee gesehen habe, wie ein deutsches Unterseeboot 2 oder 3 beladene norwegische Fahrzeuge anrief. Das eine war die „Eva“ aus Langesund, das andere eine grau gestrichene Barke, deren Namen der Kapitän nicht sehen konnte. Etwas später sei eine starke Kanonade zu hören gewesen, weshalb der Kapitän befürchte, daß beide Fahrzeuge in den Grund gebohrt worden seien.

wb. London, 25. April. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der schwedische Dampfer „Ruth“ aus Gothenburg wurde am Mittwoch hundert Meilen östlich vom Firth of Forth von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt. Die Besatzung ist in Leith gelandet worden.

wb. London, 25. April. Der Fischdampfer „Fuchta“ traf gestern in Aberdeen ein mit der Mannschaft des Fischdampfers „Envoy“ an Bord, der von einem deutschen Unterseeboot Mittwoch Abend an der Ostküste beschossen wurde. Es ist unbekannt, ob der „Envoy“ versenkt wurde.

Blockade Kameruns.

wb. Paris, 25. April. Das „Amtsblatt“ gibt bekannt, daß der Befehlshaber der alliierten Flotte vor Kamerun am 20. April den deutschen Behörden der von den Alliierten noch nicht besetzten Teile Kameruns, sowie dem Generalgouverneur von Fernando mitteilte, daß vom 23. April Mitternacht an die Blockade über die Küste von Kamerun zwischen den Mündungen des Kwanaeflusses und des Kimbiacreeflusses, sowie zwischen den Mündungen des Sananafusses und des Camyoflusses verhängt werden würde. Den in der Blockadezone befindlichen neutralen oder befreundeten Schiffen ist bis zum 25. April Mitternacht eine Frist zum Verlassen der Blockadezone gesetzt. Gegen jedes Schiff, das die Blockade zu verletzen sucht, wird gemäß dem internationalen Recht vorgegangen werden.

Deutsche Flieger über Luneville.

wb. Lyon, 25. April. „Nouveliste“ meldet: Mehrere deutsche Flugzeuge überflogen am Mittwoch Luneville und warfen Bomben. Zwei oder drei von ihnen verursachten größeren Schaden.

Jahresklasse 1917.

wb. Lyon, 25. April. „Nouveliste“ meldet aus Paris: Der Marineminister hat beschlossen, daß keine Mannschaften der Jahresklasse 1917 der Kriegsflotte einberleibt werden sollen.

Deutsche Offiziere vor dem englischen Kriegsgericht.

wb. London, 25. April. Die deutschen Offiziere Sandersleben und Andler sind in Chester vor ein Kriegsgericht gestellt worden, weil sie aus dem Gefangenenlager geflüchtet waren. Beide Offiziere geben die Tatsache der Flucht zu, protestieren jedoch gegen den Gerichtshof, da sie kein Ehrenwort gegeben hätten und nach der Haager Konvention nur zu einer Disziplinarstrafe verurteilt werden könnten, die von dem Kommandanten des Lagers zu verhängen wäre. Der Protest wurde nicht angenommen. Das Urteil bedarf der Bestätigung. Es wurde noch nicht bekannt gegeben.

Anklage wegen Spionage gegen ein deutsches Ehepaar.

wb. Paris, 25. April. Der „Temps“ meldet: Die Polizei verhaftete in Chaville ein württembergisches Ehepaar mit Namen Stürle. Beide Eheleute hielten sich seit Ausbruch des Krieges bei Bekannten versteckt, da sie Frankreich nicht verlassen konnten und nicht interniert werden wollten. Gegen Stürle, der von Beruf Weinhändler ist, wurde wegen Spionage Anklage erhoben.

Der Kommandant der „Dague“.

wb. Lyon, 25. April. „Republican“ meldet aus Toulon: Der Kommandant des Torpedobootes „Dague“, das vor Antivari gesunken ist, wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden, um sich wegen des Verlustes des Schiffes zu verantworten.

Ermordung eines Bandenführers.

wb. Sofia, 25. April. Nachrichten aus Neubulgarien zufolge wurde gestern der bekannte Bandenführer Sandanski auf dem Wege nach Kevrosop von unbekanntem Tätern ermordet.

* * *

Brand der Burg Kreuzenstein.

wb. Wien, 25. April. In der durch ihren Reichtum an Kunstschätzen berühmten, dem Grafen Wilczel gehörenden Burg Kreuzenstein bei Korneuburg nächst Wien brach ein Schadensfeuer aus. Der Brand entstand in der Tischlerwerkstätte, wo es seit gestern Abend gebrannt haben mußte. Heute um 6 Uhr früh wurde der Brand vom

Schloßkaplan entdeckt, der sofort die benachbarten Feuerwehren verständigte. Dem Feuer fielen zum Opfer: ein Teil des Dachstuhles, das sogen. orientalische Zimmer, über 1000 Kupferstiche, darunter einige von Albrecht Dürer von unschätzbarem Wert, und das sogen. Bildergemach mit wertvollen Gemälden. Vieles dürfte auch durch Wasser beschädigt worden sein. Den jedenfalls sehr großen Gesamtschaden abzuschätzen, ist vorläufig unmöglich. Der Brand dauert noch an, kann jedoch als eingedämmt betrachtet werden.

SANATOGEN

von 21000 Aerzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven.

Feldpostbrief-Packungen

in allen Apotheken und Drogerien.

R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

24. April.		25. April.	
Barometer	729 mm	Barometer	733 mm
Thermometer	+ 12 C.	Thermometer	+ 16 C.
Höchster Stand	+ 17 "	Höchster Stand	+ 17 "
Tiefster Stand	+ 2 "	Tiefster Stand	+ 2 "
Feuchtigkeitsmesser	60 %	Feuchtigkeitsmesser	45 %

Arbeits-Markt

- Bauschlosser
- Dreher
- Schirmmeister
- Schmiede
- Stellmacher
- Baufischler

für Wagenbau, sowie Leute, welche sich auf Eisenkonstruktion einarbeiten wollen, sofort gesucht. Reisevergütung nach wöchentl. Tätigkeit. **Waggonfabrik Görlitz.**

Ein jung. od. älterer Mann

o. Landwirtschaft kann sich melden. **Heumann, Seifershan.**

Suche per sofort tüchtig, selbst

Bäcker.

Paul Wettermann, Bäckerei und Konditorei.

Suche für sofort junge, tüchtige

Malergehilfen.

Carl Kummel, Malermeister, Lauban.

Mehrere Arbeiter

werden noch eingest. **M. Buchert, Cunnersdorf, Dorfstraße Nr. 7.**

halb gesucht **Kutscher Sand Nr. 43.**

Junger Bursche, der mit Pferden umzugehen weiß, als Haushälter für bald gesucht. **Kutscheritube Goldener Greif.**

Tüchtige Kesselheizer

sucht **Papierfabrik Weltende.**

Zwo. Frau, Mitte 40 J., ev., sucht Still. a. Wirtin, mögl. i. Landw. Off. u. Z 500 an den „Boten“ erb.

Junges Mädchen,

welches sich im Kochen ausbilden möchte, sucht in einem ev. Haushalt Aufnahme b. Familienanschl. Etwas Taschengeld erwünscht. Gesl. Zuschriften unt. F 506 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Kochfräulein.

Suche in feinem Hotel oder Logierhaus die keine Küche zu erlernen. Offerten unter L 467 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Kräftiges Mädchen,

nicht unt. 18 Jahren, zum 15. Mai gesucht. Offerten unter B 480 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Ein Mädchen

zur häuslichen Arbeit u. Bedienen der Gäste für bald gesucht **Villa Augusta, Bräunenberg i. R.**

Älteres, solides Fräulein, im Schneidern, Kochen und Haushalt firm, sucht Stell. als einf. Stütze für bald od. später. W. Off. unt. W 499 an die Exp. des „Boten“.

Kräftiges Ostermädchen

für 1. oder 15. Mai ges. **Heringsdorf, Malwaldfstraße Nr. 227g.**

Vermietungen

Wohnung, monatl. 12,50 Mk., zu vermieten Bahnhofstraße Nr. 65.

Karl Friedrichstr. 12, part., offer. gutmöbl. Zimmer mit Belüftung.

Greiffenbergerstraße Nr. 12 ist d. erste Stadt,

3 Zimmer, Kabinett und Küche, zum 1. Juli für 450 Mk. inklusive Wasserzins zu vermieten.

Meldungen werden **Greiffenbergerstraße Nr. 11** erbeten.

Gesucht eine Kammer z. Einstell. von Sachen. Offert. mit Preis u. A 501 an die Exped. des „Boten“.



Allzu früh und fern von seinen Lieben starb den Selbentod für König und Vaterland infolge schwerer Verwundung in einem Feldlazarett in Frankreich am 12. April mein über alles heißgeliebter, unergieblicher, herzenguter Bräutigam, unser lieber Schwiegerohn und Schwager, der Wehrmann

Gustav Knittel

im Grenadier-Regiment Nr. 7, 6. Kompagnie, im blühenden Alter von 29 Jahren.

Im namenlosen Schmerz zeigt dies an

Anna Pohl, als Braut,
nebst Eltern und Geschwister.

Hafelbach, den 24. April 1915

Ich hab' ein schönes, kurzes Glück besessen,
Nun schummert es in Feinde's Land
Auf ewig unversehrt!

Schweren Herzens überlebe ich mein Liebste's dem Vaterlande.

Seute entschließ' sanft nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwiegermutter, Frau

Pauline Exner

im Alter von 61 Jahren.

Dies zeigen Schmerzerfüllt an

Adolf Exner
und Kinder.

Hirschberg, den 24. 4. 1915.

Beerdigung findet Dienstag nachmittags 2 1/2 Uhr von d. Friedhofstapelle aus statt.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Hotelbesizers Heinrich Krummler i. Krummhübel i. R. wird Termin zur Gläubigerversammlung auf den 8. Mai 1915, vormittags 11 1/2 Uhr, vor dem Königl. Amtsgericht in Schmiedeberg i. R. anberaumt.

Es soll über folgenden Punkt Beschluß gefaßt werden:

Verpachtung des Gast- u. Logierhausbetriebes im Ganzen.

Schmiedeberg i. R., 22. 4. 1915.
Königliches Amtsgericht.

Freibank.

Dienstag früh von 8 Uhr ab: Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.

Königsgrenadiere No. 7.

Wer noch Angehörige bei der 6. Kompagnie dies. Regiments hat, wird dringend um seine Adresse gebeten. August Pohl, Hafelbach, Kreis Landeshut.

Gebr. Dreiräder- u. Puppenportwagen b. z. v. Greiffenbergstr. 18.

Warm zu empfehlen ist Zucker-Patent-Medizinal-Seife gegen unreine Haut, Misseter,

Pickel.

Änächten, Buxeln usw. Spezial-Arzt Dr. W. (In drei Stärken, à 60 Pf., M. 1.— und M. 1.50) Dazu Zuckooh-Creme (à 50 u. 75 Pf.) In den Drogerien G. Bettauer, M. Bese u. Drog. z. gold. Bescher, S. D. Marquard, Viktor Müller, sowie in der Parfümerie A. Renner. In Warmbrunn: Hermann Jürschle, Drogerie.

! Altertümer !

Zu kaufen gesucht: Altes Porzellan, wie Tassen, Teller, Figur.; alte Krüge und Zinnjachen; alte Stammbücher; alte schöne Stüder. und Perlbeutel; gestickte Klingelringe und Teppiche mit Blumenmuster; alte, schön. Tücher u. Hüttededen sowie schöne Gläser u. Porzale. Gefl. Angebote unt. E 505 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Zu kaufen gesucht

1 gebr. langer Tisch od. Platte mit Böden. Angebote unter V 498 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Sauerkohl

Speise-Kohlrüben,
Futterrüben

verkauft auch in kleinen Posten
Max Haase, Bunzlau.

30 Zentner gesundes
Wiesenhau

sind zu verkaufen Warmbrunn, Boigtendorferstraße Nr. 15.

Auch steht ein
starker Hund,

als Wagh- und Zughund passend f. Fleischer, daselbst zum Verkauf.

Vom 26. April bis 2. Juni müssen die Nachmittags-Sprechstunden wegfallen.

Dr. Schubert.

Minlos'sches Waschpulver

alleintätig, ohne Seife oder Soda

zu verwenden

das 1 Pfd. Paket kostet nur 30 Pfg.

Besonderheiten: Progressiv fallende Prämien für Lebensversicherungen, für Männer und Frauen getrennte Rententafeln.
Gegründet 1883.

Allgemeine Rentenanstalt
zu Stuttgart
Lebens- u. Rentenversicherungs-Verein a. S.
Billigste Prämientarife für Lebens- wie für Rentenversicherungen.
Vertreter in allen grösseren Plätzen.
Generalagentur Breslau 13. Körnerstr. 24-26.

50 Ztr. Hasia Waisenfartoffel
50 „ Boltmann à Zentn. 5,50 M.,
50 „ Rekord
10 „ Kaiserkrone } Iröhe
10 „ bleue Oden- } Gorten, 10 M.,
wälder
gibt noch ab
Dom. Kleppelsdorf bei Bähn.

Habe zum 15. Mai noch
ca. 150 Stück Holsteiner
Knochenschinken,
à Pfd. 1.80 M., im Gewicht von
12-30 Pfd., sowie sofort
4000 Pfund

Holsteiner Schinkenwurst,
aus reinem Schweinefleisch, à Pfd. 1,95 M., abzugeben. Von 9 Pfd. an per Nachnahme.

Fritz Baumann, Kiel,
Brunswiterstraße 45a
NB. Lieferte große Partie Dauerware für die Gemeinden Schreiberhau und Cunnersdorf.

Zirka 18 Stück
Frühbeet-Fenster,
185 cm lang, 80 cm breit, hat abzugeben
Beyers Hotel, Agnetendorf.

Frühkartoffeln
vt. Borenz, Neu-Stonsdorf Nr. 40.

Talg, Wachs,

Rüchenseit, Stearinabfälle u. taugt zu höchsten Preisen
H. Maul, Seifenfabrik.

Einen Posten
gelbfleischige Speise-Kohlrüben (Ztr. 4,50 M.), hat abgg. Bienensthal, Lichte Burgstr. 6, Hirschberg.

Geschäftl. Anzeigen.

Kleines Landhaus
(Einfamilienhaus) im Riesengeb., m. Gart., wöndgl. am Wasser geleg., wird zu pacht., ev. später zu kaufen gef. Angeb. unt. Angabe d. näh. Verhältn. unter F 484 an d. Expedition des „Boten“ erbeten.

Pacht-Gesuch.
Strebs. Leute in mittl. Jahren suchen gutgehendes Gasthaus zum 1. 7. zu pachten. Gefl. Offerten unter B 502 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Achtung!

Mehrere starke Arbeitspferde
stehen zum Verkauf
Schmiedeberg, Schießhausstraße 9.

Donnerstag, den 29. April, von früh ab, steht ein groß. Transport

ig. Nutzkühe
mit Kälbern im Ruder i. Leppersdorf zum Verkauf.
Karl Scholz, Nieder-Blasdorf.

